

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

„Die Vorlesung versteht sich als einführende Veranstaltung und bietet daher einen allgemeinen Überblick über das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie. Vor allem geht es darum, die zentralen Begriffe und Fragestellungen, die Gegenstandsbereiche sowie das breite Spektrum gegenwärtiger Forschungsansätze vorzustellen und so in die Denkweisen der Disziplin einzuführen. Forschungsbeispiele, auch aus der Wissenschaftsgeschichte, illustrieren die theoretischen Ausführungen, um zu einem besseren Verständnis volkskundlichen Denkens und Forschens beitragen zu können. Das wissenschaftliche Profil, das in der Lehrveranstaltung vermittelt wird, soll mit alltäglichen Erfahrungen, Beobachtungen und Problemstellungen in Beziehung gesetzt werden, um so die spezifischen Qualitäten des Faches als auch Bezüge zur beruflichen Praxis zu verdeutlichen. Die abschließende Prüfung gilt als Grundlagen- und Orientierungsprüfung (GOP). Diese muß am Ende des ersten Fachsemesters abgelegt werden, ansonsten gilt sie als einmal abgelegt und nicht bestanden! Sie kann nur einmal zum nächsten möglichen Termin wiederholt werden (6 ECTS, Prüfungsform: Klausur, benotet)“.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Bausinger, Hermann: Volkskunde. Von der Altertumsforschung zur Kulturanalyse. 3. Aufl. Tübingen 1999.

Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. 3. Aufl. Berlin 2001.

Gerndt, Helge: Studienskript Volkskunde. Eine Handreichung für Studierende. 3. Aufl. Münster u.a. 1997.

Göttsch, Silke, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. 2. Aufl. Berlin 2007.

Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. 3. Aufl. München 2006.

Warneken, Bernd Jürgen: Ethnographie populärer Kulturen. Eine Einführung. Wien u.a. 2006.

Weber-Kellermann, Ingeborg, Andreas C. Bimmer, Siegfried Becker: Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie. Eine Wissenschaftsgeschichte. 3. Aufl. Stuttgart, Weimar 2003.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Volkskunde/EE ist eine vergleichende Alltagskulturwissenschaft, ...

...die sich als Erfahrungswissenschaft versteht;

...die sich auf das Studium breiter Bevölkerungskreise konzentriert;

...die sich auf das Alltagsleben dieser breiten Bevölkerungskreise bezieht;

...die sich eher Massen- als Einzelphänomenen zuwendet; sich auf Entwicklungen in Gegenwart und Vergangenheit bezieht;

...die sich an räumlicher, zeitlicher und sozialer Differenzierung abarbeitet;

...die sich eines vielseitigen methodischen Instrumentariums bedient, von Verfahren der historisch-archivalischen Forschung über die Objektanalyse, die Dokumentenanalyse bis hin zu den verschiedenen Verfahren der Feldforschung;

...die sich eines vielseitigen Fundus an Quellen, selbst hergestellten wie überlieferten, bedient;

...die sich auf Entwicklungen in Deutschland und vor allem mehr und mehr in Europa konzentriert, wobei Entwicklungen, die von Europa ausgehen, genauso in den Blick genommen werden wie solche, die nach Europa gelangen.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Begriff

Fragestellung

Gegenstandsbereich

Wissenschaftsgeschichte

Theorie

Alltagskultur

Der in unserem Fach zur Wirkung kommende Kulturbegriff ist nicht der "possessuale" (Gottfried Korff 1979), sondern der weite oder erweiterte Kulturbegriff, der von der ausschließlichen Gebundenheit an die Spitzenleistungen in Wissenschaft und Kunst sowie an die "Institutionen der Kultur [...], das Museum, das Theater, das Konzert, die Oper, die Bibliothek" (Hilmar Hoffmann 1979) befreit ist und die breitgefaßte Alltagsperspektive dagegensetzt.

Kultur ist dann zu verstehen als "ein Ensemble von tradierten Werten, normativen Orientierungen und sozial konstituierten Deutungs- und Handlungsmustern, als ein Ensemble von Dispositionen, Kompetenzen und Praktiken, mit dessen Hilfe soziale Gruppen [...] mit den je gegebenen, natürlichen und gesellschaftlichen Existenzbedingungen in einer Weise zurechtkommen, die eine Eigendefinition gegenüber diesen Bedingungen [...] und eine distinkte Position gegenüber anderen sozialen Gruppen [...] ermöglicht" Rolf Lindner 1987).

Problem

Berufs-Praxis

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Vorlesungs-Themen:

- 1.
Einführung in die Einführung in die VKEE (= Thema des Basis-/Pflichtmoduls P 1)**
- 2.
Theorien (und Methoden und Quellen) (= Thema der Basis-/Pflichtmodule P 2 und P 3)**
- 3.
VKEE in der Gemengelage (= zentrales Thema der Basis-/Pflichtmodule P 1 und P 2 und P3 sowie P 5)
(mit Kulturgeschichte, Cultural Studies, Ethnologie, Sozialanthropologie,
Kulturanthropologie)**
- 4.
Wirtschaft und Gesellschaft (= Oberthema des Wahlpflichtmoduls WP 1 und 2)**
- 5.
Arbeit und Alltag (= einer der beiden Themenbereiche des Wahlpflichtmoduls WP 1 und 2)**
- 6.
Region, Nation, Europa (= Oberthema des Wahlpflichtmoduls WP 3 und 4)**
- 7.
Migration und Mobilität (= Oberthema des Wahlpflichtmoduls WP 5 und 6)**
- 8.
Transnationale Lebenswelten (= einer der beiden Themenbereiche des Wahlpflichtmoduls WP 5 und 6)**
- 9.
Praktiken, Repräsentationen, Symbole (= Oberthema des Wahlpflichtmoduls WP 7 und 8)**
- 10.
Medien- und Kommunikationskultur (= einer der beiden Themenbereiche des Wahlpflichtmoduls WP 7 und 8)**
- 11.
Theorien und Forschungskonzepte (= Oberthema des Pflichtmoduls P 5).**
- 12.
Ausgewählte Monographien aus der VKEE**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Definitionen:

„Volkskunde[/EE] ist eine Wissenschaft, die sich mit dem alltäglichen Leben breiter Bevölkerungskreise befaßt. Ihr Blick richtet sich auf deren kulturelle Äußerungen in Gegenwart und Vergangenheit“ (Helge Gerndt 1997).

Fragen dazu: alltägliches Leben? breite Bevölkerungskreise (statt Volk, vgl. Brecht)? Kultur? Äußerungen? Gegenwart? Vergangenheit?

Bei Sigurd Erixon (1951) klingt das etwas profilierter:

„The object of folklife research (folkslivsforskning [als Bezeichnung, die in den 1970ern durch EE abgelöst wurde]) is to arrive at a deeper knowledge and understanding of man. It is the science of man as a cultural being. [...]. The subject of the folklife research we are concerned with is, in my opinion, a comparative culture research on a regional basis, with a sociological and historical orientation and with certain psychological aspects“.

Fragen dazu: comparative culture research? regional basis? sociological orientation? historical orientation? psychological aspects?

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Wissenschaftsgeschichtlicher Überblick: 18. Jh.:

- **Problematik "Vorgeschichte"**
- **Problematik Gegenstands- und Themenbereiche**
- **Kameralistik, Staatswissenschaft, Statistik**
- **Geographie, Topographie**
- **Reisekunst 16.-18. Jht. (Apodemiken)**
- **Nennung 1787 Joseph Mader**
- **Aufklärung (Justus Möser)**
- **konfessionelle Spaltung**
- **Staatenvielfalt**
- **Interesse an Land und Leuten**
- **Praxisbezug, Nützlichkeitsdenken**
- **landesherrliches Verwaltungsinteresse: Informationen**
- **Bestandsaufnahme, Steuereinkünfte, Wirtschaftsförderung**
- **Handlungs"wissenschaft"**
- **sozial engagierte Volks- und Landeskunde**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Wissenschaftsgeschichtlicher Überblick: 19. Jh.:

- **"Vor allem zwei Strömungen wirkten auf die Entwicklung einer wissenschaftlich betriebenen Volkskunde im 19. Jahrhundert ein: Die vom Vernunftdenken geprägte, gegenwartsorientierte und pragmatisch ausgerichtete Aufklärung einerseits und die auf den nationalen Volksgeist ausgerichtete, historisch bestimmte und daher gegenwartsferne Romantik andererseits. Beide vertraten weitgehend entgegengesetzte Richtungen" (Kai Detlev Sievers 2001).**
- **A: Gleichheit aller Menschen, Französische Revolution**
- **R: "heile" Vergangenheit, Anti-Rationalismus**
- **A&R: Interesse für das "Volk"**
- **Intensivierung und Extensivierung all dessen durch die Grimm: Jacob 1785-1863, Wilhelm 1786-1859.**
- **Suche nach Ursprung, Urform**
- **Sammelaktionen**
- **Stichwort: intensive Betrachtung von Teilbereichen des Alltagslebens**
- **Stichwort: historische Methode**
- **Stichwort: Zusammenschau**
- **Sonderrolle Wilhelm Heinrich Riehl (1823-1897):**
- **Marx/Engels**
- **Virchow**
- **Organisationsphase: Museen, Vereine, Zeitschriften**
- **Geschichtsinteresse (Aufseß)**
- **Sammlungen -> Vergleichen**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Wissenschaftsgeschichtlicher Überblick: 20. Jh.:

- **Wer ist schöpferisch?**
- **NS-Volkskunde:**
- **Zeit seit 1945:**

Heinz Maus, Kulturraumforschung -> Innovations- und Diffusionsforschung, kulturgeschichtliche Komparatistik, vergleichende Folkloristik, historisch-archivalische Forschung, Germanistik/Geschichte/Soziologie/Ethnologie/Anthropologie, Volkskunde als eine durchgängig empirische Kulturwissenschaft; Methodenvielfalt: Objektanalyse; Dokumentenanalyse (historisch-archivalische sowie quantitative archivalische Verfahren, Inhaltsanalyse); Feldforschung (Gewährmannprinzip, Interview, biographisches Interview, Oral History, schriftliche Befragung, Beobachtung, teilnehmende Beobachtung.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Theorie:

"Theorie [das ist eine] grundlegende Form der ideellen Widerspiegelung der objektiven Realität im Bewußtsein der Menschen, die in Gestalt eines systematisch geordneten Aussagesystems als verallgemeinertes Wissen über einen Bereich der objektiven Realität oder der Erscheinungen des geistigen Lebens der Menschen existiert. [...]. T. sind ein entscheidender Bestandteil der Wissenschaft, sie bilden gewissermaßen ihr 'Rückgrat', um welches sich ihre anderen Bestandteile gruppieren, wie das empirische Wissen, methodologische Elemente usw."

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Theorien:

"Ein Wort zu den Theorien: Theorien vermitteln 'Zusammenschau'. Ihre Leistung liegt darin, daß sie Einzelerfahrungen und -beobachtungen verknüpfen oder diese auch - als 'Theorien mittlerer Reichweite - in größere Bezugssysteme einordnen, die uns Teilbereiche der verschlungenen Wirklichkeit verständlicher machen. [...] Volkskundliche Theoriekonzepte sind in der Regel eng an Sachverhalte gebunden und gewinnen erst in dieser Verknüpfung ihren spezifischen Wert. Meistens veralten sie schnell, da sie - außer von den Frageperspektiven - von neuen Quellenlagen und sich wandelnden Sachzwängen abhängen. Theoriebildung ist zwar ständig gefordert, Theorien bieten sowohl Sacheinsichten als auch Forschungsanstöße - aber sie dürfen nicht 'stillgestellt' werden, sondern müssen uns als veränderbar bewußt bleiben und sich unablässig in konkreten Forschungszusammenhängen bewähren" Helge Gerndt 1997).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturbegriff, wiederholt:

Kultur, so wie wir sie als volkskundliche Kulturwissenschaftler verstehen, ist ein Ensemble von menschlichen Handlungen und Fähigkeiten, die sich geistig, materiell und sozial äußern, von dazugehörigen Mustern, Bewertungen und Bedeutungen. Dieses Konzept bietet einen grundlegenden Vorteil: Der dabei zur Wirkung kommende Kulturbegriff ist nicht der "possessuale" (Korff), sondern der weite oder erweiterte Kulturbegriff, der von der ausschließlichen Gebundenheit an die Spitzenleistungen in Wissenschaft und Kunst sowie an die Institutionen der Kultur (Museum, Theater, Oper, Bibliothek) befreit ist und die breitgefäßte Alltagsperspektive dagegensetzt.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturtheorien:

"Kulturtheorien bieten aus unterschiedlichen theoretischen und disziplinären Perspektiven Erklärungsangebote sowohl für den Wirkungszusammenhang von [...] Kultur und Gesellschaft als auch für Kultur als einen mehr oder weniger eigenständigen Phänomenbereich. Im Gegensatz zum oft diffusen Kulturbegriff der Alltagssprache gehen anthropologisch-soziologische [also auch volkskundlich-kulturwissenschaftliche] Kulturtheorien von einem Kulturbegriff aus, dessen Kern sich in allen theoretischen Ansätzen findet. Traditionell besteht er aus den Annahmen, daß Kultur neben den Gegenständen der materiellen Kultur v.a. erlerntes Wissen und erlernte Fertigkeiten im Gegensatz zu angeborenem Wissen und angeborenen Fertigkeiten umfaßt, und kulturelles Wissen kein individuelles, sondern geteiltes Wissen ist. Anhand dieses Kernes läßt sich die Entwicklung und die Problematik von K. skizzieren" (Peter M. Hejl 2001).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Johann Gottfried Herder (1744-1803)

Jacob und Wilhelm Grimm (1785-1863, 1786-1859)

Wilhelm Heinrich Riehl (1823-1897)

John Meier (1864-1953), Eduard Hoffmann-Krayer (1864-1936)

Hans Naumann (1886-1951)

Sigurd Erixon (1888-1968)

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

"Lebenswelt (bei Husserl und Schütz) oder Alltagswelt (bei Berger/Luckmann) ist das selbstverständlich Vorausgesetzte, ist die fraglos gegebene Wirklichkeit. Die Lebenswelt existiert aber nicht nur, sondern [sie] muß ausgelegt werden. Erst dadurch, daß ich vergangene Ereignisse auslege, finde ich mich in der (Lebens-) Welt zurecht. Menschen greifen bei der Auslegung der Lebenswelt auf unterschiedliche Wissensvorräte (Schütz) zurück. Dieses Wissen reflektiere ich jedoch nicht ständig; es fließt auch in Form von alltäglichen Routinen in mein Handeln ein. Neben Wissensvorräten sind es die Verfahren der 'Erfahrung' und der 'Typisierungen', mit denen ich die Lebenswelt auslege" Annette Treibel 1997).

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Diskursanalyse (Andreas Hartmann 1991):

- **"Diskurse sind Denk- und Argumentationssysteme".**
- **"Als Denk- und Argumentationssysteme stellen Diskurse zugleich immer eine Form der Praxis und der Interaktion dar. Sie bewegen sich innerhalb institutioneller und kommunikativer Rahmen, die das Sprechen sowohl ermöglichen als auch begrenzen. Hinter denjenigen, die das Wort erheben, sind immer auch noch andere Stimmen zu vernehmen, die den Diskurs verwalten, die ihn kontrollieren und einschränken, die ihn autorisieren oder die ihn verbieten".**
- **"Der diskursanalytische Zugang behandelt [...] Fragen der Struktur und der Praktiken, ohne dabei die Subjekte zum Verschwinden zu bringen. Er ergründet den Ort ihres Sprechens im Kontext von Erörterungszusammenhängen, die durch externe wie durch interne Regularien geprägt sind und die Ebene des Subjektes überschreiten".**
- **"Diskurse sind durch ihre Textualität mit den Anstalten des geschriebenen Wortes, mit ihren jeweiligen Organisationsformen sowie mit den Anliegen, die sie vertreten, verbunden; mit dem Unterrichtssystem, dem Bücher- und Publikationswesen, mit den Bibliotheken und den Archiven, der Verwaltung, der Justiz, der Kirche".**
- **"Diskursanalyse untersucht ihren Gegenstand auf mehreren Ebenen. Erstens wendet sie sich der internen Organisation von Erörterungszusammenhängen zu, dem, was Roland Barthes ihre 'Grammatik' nannte. [...]. Zweitens ist es für das Verständnis von Diskursen erforderlich, seine institutionellen Verstrickungen zu untersuchen. [...]. [Der dritte Punkt bezieht sich] auf die Eigenschaften des Subjektes, seinen Ort, sein Handeln im diskursiven Feld, die Position, die es ihm gestattet zu sprechen, das soziale und kulturelle Kapital, das ihm durch den Diskurs, den es führt, zuteil wird. Viertens schließlich ist die Transformation des Diskurses, seine Geschichtlichkeit, zu den Forschungsaufgaben zu zählen.**
- **Obwohl die Kulturanalyse des Diskurses in anderen Disziplinen begründet wurde, könnte sie durchaus einen würdigen Platz innerhalb der Volkskunde beanspruchen. Denn ihr Gegenstand ist kollektiver Natur, er ist an soziale Gruppen und kulturelle Strategien gebunden. Zugleich wird er immer auch durch handelnde Individuen repräsentiert. In ständiger Wandlung begriffen, ist er nichtsdestoweniger mit Traditionen und Institutionen verknüpft, die seine Untersuchung zu einer kultur-, geistes- und sozialgeschichtlichen Aufgabe machen. Diskursanalyse läßt Wechselbeziehungen und Brüche zwischen Gruppenstilen und individuellem Habitus, zwischen Denk- und Verhaltensweisen, zwischen der Wissensorganisation und der Machtverteilung sichtbar werden. Außerdem vermag sie an ihrem Objekt begreiflich zu machen, wie sich Wirklichkeit als ein Bedeutungssystem in den Köpfen konstituiert und wie dieses Bedeutungssystem sozial vermittelt wird".**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Theorie:

"Von einer Theorie kann man dann sprechen, wenn Aussagen von einem gewissen Allgemeinheitsgrad stringent so miteinander verknüpft werden, daß dadurch eine noch allgemeinere Aussage entsteht, die mein Wissen bereichert. Mein Wissen ist dadurch vermehrt, daß Einzelwissen in einen größeren Zusammenhang eingeordnet wird, falls dieser mich als solcher interessiert. Aber oft geht es mir auch darum, mit Hilfe einer Theorie spezielle Zusammenhänge zu erklären. Mit 'stringent' ist gemeint, daß man sich bei der Zusammenfügung der Einzelaussagen nicht bloßen Assoziationen überläßt oder mit der Feststellung begnügt, daß zwei Sachverhalte gleichzeitig auftreten. Vielmehr wird zwischen den Inhalten, welche die Aussagen meinen, entweder ein logischer oder kausaler oder funktionaler Zusammenhang festgestellt“.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Falkensteiner Protokolle (1971):

Europäische Ethnologie 13 (pro) : 12 (kontra) : 5 (Enthaltung)

Kulturanthropologie 20 : 5 : 5

Kultursoziologie 13 : 10 : 7

Kulturologie 16 : 10 : 4

Kulturgeschichte 8 : 16 : 6

Sozialanthropologie 6 : 20 : 4

Soziokulturologie 9 : 15 : 6

plus:

Empirische Kulturwissenschaft (Tübingen, im Alleingang)

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Gemengelage:

**Ethnologie (Völkerkunde)
Europäische Ethnologie (Volkskunde)
Kulturanthropologie
Sozialanthropologie
Cultural Studies
Kulturgeschichte**

Vergleichskriterien (Klaus Roth 1999):

**Gegenstandsbereiche
Forschungsziele
Grundbegriffe
Theorien
Methoden und Quellen
Räumliche, zeitliche und soziale Dimensionen
Perspektiven**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Definition (Klaus Roth 1999):

„Die *Europäische Ethnologie* ist ihrem Wesen nach eine *komparatistische* Wissenschaft, eine Wissenschaft der Kulturbeziehungen in und nach Europa [und von Europa ausgehend] sowie der Interdependenzen und Interaktionen zwischen seinen Gruppen und Völkern. Sie beinhaltet stets beide Perspektiven: die Sicht auf die *eigene* Kultur und in demselben Maße auch die Sicht auf die *anderen* Kulturen. Sie ist somit eine Wissenschaft sowohl des Eigenen als auch des Fremden bzw. der Beziehungen zwischen beiden, der Identitätssuche und der Fremderfahrung, der Innen- und Außensicht.

Mit dem Namen *Europäische Ethnologie* verbindet sich sowohl der Wechsel von einer narzißtisch auf die eigene Kultur gerichteten hin zu einer das Fremde miteinbeziehenden Volkskunde als auch der Wechsel von einer auf Exotik fixierten Völkerkunde hin zu einer das Eigene mitreflektierenden Ethnologie. Sie steht insofern zwischen Volkskunde und Völkerkunde – doch sie ist mehr als nur die Summe oder die Schnittmenge der beiden. Es ist das synergetische Zusammenwirken von ‚anthropologists and native ethnographers‘, das beiden Seiten Erkenntnisse von einer neuen Qualität bringen kann, wie [der ungarische Kollege] Tamás Hofer bereits 1968 betont hat [...]“.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Cultural Studies (Oliver Marchart 2008):

Modell vom „kulturellen Kreislauf“, das auch als „heimliches Gesellschaftsmodell“ bezeichnet werden kann, bei dem alle fünf Stationen dieses Kreislaufs gleichermaßen zur Analyse kommen müssen, dies in ihren gegenseitigen Bedingt- und Verschlungenheiten. Konkret sind das:

- **Repräsentation:** „wie wird ein gegebenes kulturelles Artefakt öffentlich repräsentiert“
- **Identität:** „wie trägt es im Gebrauch oder im Rahmen kultureller Praktiken zur Konstruktion sozialer Identitäten bei“
- **Produktion:** „woher kommt es, was ist der u.a. ökonomische Hintergrund seines Entstehens“
- **Rezeption oder Konsum:** „was sind die Verwendungsweisen, denen es unterliegt“
- **Regulation:** „unter welchen institutionellen bzw. strukturellen Bedingungen zirkuliert es, welchen staatlichen Steuerungsversuchen ist es unterworfen“.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zur Forschungsperspektive:

„Im ‚kleinen‘ Fach Volkskunde scheint sich zumindest teilweise die Opposition von [rein gegenwartsorientierten] Sozialwissenschaften und historisch-philologischen Wissenschaften, die bis vor kurzem das Verhältnis dieser Forschungsrichtungen bzw. Disziplinen zueinander prägte, widerzuspiegeln. Damit wurde die Möglichkeit vergeben, aus der systematischen Zusammenführung dieser Arbeitsbereiche Synergieeffekte zu erzielen. [...].

Die britische Sozialanthropologin Sharon MacDonald plädierte unlängst sehr eindrucksvoll für eine ‚multidirectional temporal practice‘. Ethnografische Forschung solle sich öffnen, historische Dimensionen stärker einbeziehen und die vielfältigen Beziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart eingehender untersuchen. Dies bedeute unter anderem, daß vergangene Gesellschaften zunächst auch um ihrer selbst willen untersucht würden und nicht aus einer gegenwartszentristischen Perspektive heraus.

MacDonalds Ausführungen stehen vor dem Hintergrund des ‚historical turn‘ in der angloamerikanischen Sozial- und Kulturanthropologie, die derzeit auch formal zunehmend die in der Praxis keineswegs durchgängige Trennung zwischen historischer und gegenwärtiger Kulturanalyse überwindet“ (Michaela Fenske 2006).

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zur Forschungsperspektive (Fortsetzung):

„Natürlich kann man als historisch Forschende die gleichen Fragen stellen wie Gegenwartsforscherinnen. Historische Alltagskulturforschung interessiert sich prinzipiell ja auch für die gleichen Aspekte wie gegenwartsorientierte Forschung. Sie fragt nach den Menschen und der Art und Weise, in der sie sich ihre jeweilige Umwelt aneignen, fragt nach den Regeln und Formen des Zusammenlebens, nach den Bedingungen politischen und ökonomischen Geschehens, nach Werten, Normen etc. Auch ihr geht es darum, neben den einzelnen Phänomenen oder Problemen ein grundsätzliches Verständnis vom Funktionieren kultureller Systeme und Prozesse zu gewinnen“ (Michaela Fenske 2006).

Bitte fassen Sie besonders diese letzte Äußerung als einen zentralen Merkspruch auf, den Sie nie wieder vergessen sollten!!!

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturvergleich:

Was ist das überhaupt, ein Kulturvergleich? Nun, "Kulturvergleich" meint eine "Untersuchung darüber, ob ein Untersuchungsobjekt x für ein bestimmtes Merkmal P oder eine endliche Menge von Merkmalen P_i dieselben Merkmalsausprägungen aufweist wie ein Untersuchungsobjekt y". Kulturvergleich sucht durch das Aufeinanderbeziehen von bestimmten Inhalten mindestens zweier Kulturen Entsprechungen und Unterschiede zwischen diesen herauszuschälen (Thomas Schweizer 1978).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturtransfer:

"Kulturgeschichte ist auch eine Art kultureller Transfer: Sie übersetzt aus der Sprache der Vergangenheit in die der Gegenwart, aus den Begriffen der Zeitgenossen in die der Historiker und ihrer Leser. Ihr Ziel ist es, die 'Andersartigkeit' der Vergangenheit sichtbar und zugleich verständlich zu machen" (Peter Burke 1998).

Na bitte, es läuft doch alles insgesamt darauf hinaus, daß das Kulturtransfer-Konzept, auf die Belange der Volkskunde/Europäische Ethnologie als Disziplin in gleichermaßen historischer und gegenwartsbezogener Orientierung zugeschnitten, geeignet ist, gleichermaßen (a) diachron-interkulturelle Entwicklungen, (b) diachron-intrakulturelle, (c) synchron-interkulturelle und (d) synchron-intrakulturelle Entwicklungen einer Untersuchung zu unterziehen (Burkhardt Lauterbach 2002).

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kultur-Konzepte im Wirtschaftsleben:

Organisationskultur

Unternehmenskultur

Firmenkultur

Belegschaftskultur

Industriekultur

Angestelltenkultur

Arbeitskultur

Tätigkeitskultur

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Organisationskultur:

Die wirtschaftlich ausgerichtete und wirtschaftswissenschaftlich fundierte Anwendungsorientierung unterscheidet sich deutlich vom kulturwissenschaftlichen Begriff von Organisationskultur oder Unternehmenskultur, der sich zunächst einmal auf die empirische Erfassung dessen bezieht, was tagtäglich in einer Organisation oder in einem Unternehmen passiert. Im ersten Fall haben wir es mit einer thematischen Engführung zu tun, im zweiten Fall mit einer thematischen Offenheit, die sich jederzeit etwa an volkswissenschaftlichen Studien über Betriebe aus den Bereichen der unmittelbaren Produktion, des Handwerks sowie der landadeligen Ökonomie demonstrieren läßt, dies nicht weniger als etwa an multidisziplinären Studien über eine Wohnsiedlung, über den öffentlichen Raum am Beispiel des Parkwesens, über das Vergnügungswesen etwa am Beispiel des Münchner Oktoberfestes, über das Museums- und Ausstellungswesen, schließlich über das Universitätswesen. Und überhaupt, läßt sich nicht auch eine Familie als so etwas wie eine Organisation betrachten?

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Organisationskultur:

Im Interesse konzeptioneller Klarheit und Eindeutigkeit ist daher eine ehrliche Begrifflichkeit anzustreben: Im einen Fall haben wir es mit kommerzieller Organisationskulturforschung (oder Organisationskulturforschung mit primär kommerziellen Zielen) zu tun, im anderen Fall mit nicht-kommerzieller Organisationskulturforschung (oder Organisationskulturforschung mit primär nicht-kommerziellen Zielen). Im ersten Fall steht zwar auch der Mensch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Überlegungen, aber eben stets in seiner Rolle als Teil einer übergeordneten ökonomisch-technischen Organisation, der letztlich zu funktionieren hat. Im zweiten Fall dagegen steht der Mensch im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Überlegungen, ungeachtet dessen, ob er im Sinn der Organisation funktioniert oder nicht.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zum Begriff des wissenschaftlichen Feldes:

"meine Behauptung ist, daß es zum Verständnis der Kulturproduktion (Literatur, Wissenschaft usw.) nicht ausreicht, sich auf den Textinhalt dieser Produktion zu beziehen, daß es aber ebensowenig genügt, den gesellschaftlichen Kontext zu betrachten, also eine unmittelbare Verbindung von Text und Kontext herzustellen".

Bourdieu geht dagegen davon aus, "daß sich zwischen diesen sehr weit entfernten Polen [...] ein vermittelndes Universum, ein Transformator befindet, den ich literarisches, künstlerisches, juristisches oder wissenschaftliches Feld nenne, ein Universum, das all jene Akteure und Institutionen umfaßt, die Kunst, Literatur oder Wissenschaft erzeugen und verbreiten. Dieses Universum ist eine soziale Welt wie andere auch, gehorcht aber mehr oder weniger spezifischen sozialen Gesetzen. Der Begriff des Feldes ist nun dazu da, diesen relativ autonomen Raum zu beschreiben, diesen mit eigenen Gesetzen ausgestatteten Mikrokosmos" (Pierre Bourdieu 1998).

Das heißt, wir haben es bei Kultur mit einem offensichtlich weiten Bereich, Bourdieu spricht gar von "Universum", zu tun, mit einem weiten Feld, mit einem materiellen wie auch nicht-materiellen Raum, den es zu erforschen gilt.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zum Begriff der kulturellen Ordnung:

"Das Recht, so wird vielfach gesagt, ist der das Zusammenleben ermöglichende Ordnungsfaktor. Ordnung hat demnach eine soziale Funktion, sie macht aus dem zufälligen Miteinander ein beständiges und auf diese Weise Interaktionen über eine längere Zeit hinweg überhaupt erst möglich. Wo Menschen sich zu einer Gruppe zusammenschließen oder wo sie zu einer Gruppe zusammen geworfen werden, ergibt sich die Notwendigkeit einer Ordnung", also einer Organisation, möchte man, modern gesprochen, ergänzen.

Folglich definiert Karl-Sigismund Kramer Ordnung als "das aus Gewohnheiten und Notwendigkeiten entstandene System von Regeln (Normen) des Zusammenlebens, das im Laufe der Zeit verbindlich und mit Autorität versehen wird". Und er fügt ergänzend hinzu: "Ordnung in diesem Sinne ist nichts Ewiges, Allandauerndes. Eine Ordnung kann im Falle grundsätzlicher Wandlungen abgelöst werden durch eine neue Ordnung, durch neue Ordnungen. Reste der alten Ordnungen können im neuen System entweder in gleicher oder veränderter Funktion weiterbestehen" (1974).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zur Unternehmenskultur (Alexander Bergmann 1992):

"Wir sind im Gegenteil der Meinung, dass die Kultur eines Unternehmens aus einer grossen Zahl von Einflussfaktoren resultiert, von denen das Management zwar einen besonders wichtigen, aber nicht den einzig bestimmenden darstellt. Denn eine Unternehmenskultur ergibt sich dadurch, dass in einem Unternehmen die Träger verschiedener Kulturen und Subkulturen zusammenkommen und sich somit Elemente dieser Kulturen überschneiden und zu einem originellen Ganzen verbinden. Dieses Ganze ist eine Abstraktion, die nirgends zu greifen ist und dennoch überall ihren Niederschlag findet und das gesamte Leben des Unternehmens beeinflusst".

Bergmann skizziert insgesamt acht Bereiche, in denen Unternehmenskultur im weitgefaßten Verständnis zu Geltung kommt:

- **die Organisation von Firma und Arbeitsplätzen**
- **die Inhalte und Formen von Kommunikation**
- **das Verhältnis der Mitarbeiterschaft zur eigenen Arbeit und zum Unternehmen**
- **das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Mitarbeiterschaft**
- **das Verhältnis der Mitarbeiter untereinander**
- **das Verhältnis des Unternehmens zur Umwelt**
- **das Verhältnis von Tradition und Wandel ebendort**
- **die Wechselbeziehungen zwischen Unternehmen und Umfeld, zwischen Unternehmenskultur und nationaler Kultur.**

Dieser Katalog ist sicherlich durch den einen oder anderen Bereich zu ergänzen; beispielsweise taucht das Verhältnis der Vorgesetzten zueinander an keiner Stelle auf. Die dieser Auslassung möglicherweise zugrundeliegende Annahme, daß die unternehmerische Führungsebene mehr oder weniger gleichartig ausgerichtet sei, kann sich als Fehlannahme herausstellen, wie ein Blick in den Wirtschaftsteil einer beliebigen deutschen Tages- oder Wochenzeitung jederzeit zu demonstrieren vermag.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Work Culture (Herbert Applebaum 1984):

"Culture applied to work and work environments is comprised of knowledge, techniques (technology), attitudes and behavior appropriate for the performance of work and the interaction of colleagues in a particular work setting. Included in the idea of a work culture is the transmission of knowledge, attitudes and codes of behavior to others entering the trade, occupation or profession".

"Work cultures are social environments which make demands upon people. They require behavior which is deemed appropriate for successful role functioning, and they punish those whose behavior is inappropriate. Work environments are made up of individuals and social structures. Individuals bring skills, knowledge and abilities to the work environment. The social structure is made up of the physical workplace, the work techniques and the organizational hierarchy established by custom and tradition in the enterprise or occupation".

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Work Culture (Herbert Applebaum 1984):

"There are features of each work environment which promote certain behaviors and attitudes and suppress others. These attitudes and behaviors are reinforced through the socialization process and the training of new recruits. Sometimes rules of behavior are formal, as when a company has a manual of procedures, or a profession has a code of ethics. Most of the time, however, work cultures have unwritten rules which are part of the traditions and customs of a particular occupation, enterprise or industry".

"The influence of work cultures on the lives of people in various occupations and work settings does not end with the termination of the work day. It extends beyond the factory, office, retail establishment or shop into all aspects of a person's existence".

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kultur-Konzepte im Wirtschaftsleben, ein kurzes Fazit:

"Unternehmenskultur" und auch, im gegenwärtig vorherrschenden Verständnis jedenfalls, "Organisationskultur" beziehen sich zwar stets auf Arbeit. "Arbeitskultur" meint jedoch weit mehr, nämlich nicht nur den Arbeitssektor, sondern ebenso den Sektor der von Arbeit freien Zeit, also jenen Sektor, der sowohl Freizeit als auch die zur Reproduktion notwendige Zeit umfaßt. "Unternehmenskultur" und "Organisationskultur" beziehen sich also nur auf einen Teilbereich der menschlichen Existenz, "Arbeitskultur" auf die gesamte menschliche Existenz, dies selbstverständlich, räumlich, zeitlich, sozial und psychisch betrachtet, in je unterschiedlichen Ausprägungen.

Ausgehend von der Prämisse, daß im Zentrum des volkskundlichen Forschungsinteresses Menschen samt ihren Ideen, Handlungen, Gesellungsformen und Dingen stehen, läßt sich die Überlegung anstellen, ob es nicht durchaus sinnvoll ist, die Konzepte "Unternehmenskultur" und "Organisationskultur" stärker als untergeordnete Teile des Konzeptes "Arbeitskultur" zu begreifen. Will man nämlich die jeden Bereich des menschlichen Lebensvollzugs umfassende und durchdringende Arbeitskultur erfassen, dann hat man es zwangsläufig mit einem anderen Menschenbild zu tun:

Im Zentrum der Betrachtung stehen nunmehr vorrangig die Arbeitskräfte, nicht mehr vorrangig die Organisation, das Unternehmen, der Betrieb. Erst das Konzept "Arbeitskultur" ermöglicht es, die jeweiligen Praktiken der "Erhaltung und Schaffung von satisfaktionierenden Lebensräumen" (Ina-Maria Greverus 1978) zum einen auf sämtlichen hierarchischen Ebenen und zum zweiten, wie schon gesagt, sowohl im Arbeitssektor als auch im Freizeitsektor als auch im Reproduktionssektor in den Blick zu nehmen.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Arbeitsforschung in der volkscundlichen Kulturwissenschaft:

Wenden wir uns den nach 1945 erarbeiteten *Monographien* zu, dann läßt sich resümieren: Es gibt lediglich zwei Schulen, die sich *intensiv* mit Arbeit auseinandersetzen, eine im Westen, die ich die Münsteraner Schule nennen möchte, mehr aber noch diejenige im Osten, die ich übergreifend die DDR-Volkskunde nenne. Beide Schulen zeichnen sich dadurch aus, daß die in ihrem Umfeld entstandenen Studien in der Regel Beziehungen zwischen Arbeitsumwelt, Arbeitsgerät, Arbeitsvorgängen, Arbeitsprodukten und Formen der Gesellung, auch, dies aber nicht durchgängig, eigenen Repräsentationen, an jeweils konkreten, eher regional begrenzten Beispielen nachspüren.

Die Studien der DDR-Volkskunde aus der Zeit vor 1969, also vor den sogenannten (autoritär die Interessen von staatstragender Partei und politischen Gremien einfordernden) Akademie- und Universitätsreformen, sowie die Studien aus der Münsteraner Schule aus den (grob gesagt) letzten dreißig Jahren zeichnen sich dadurch aus, daß es ihnen um weit mehr geht, als nur die sozio-ökonomische Bedingtheit kultureller Erscheinungen nachzuweisen. Die Studien der DDR-Volkskunde vor 1969 führen, deutlicher noch als die Studien aus der Münsteraner Schule, vor, wie sich kulturelle Sachverhalte konsequent sozial- und wirtschaftshistorisch fundiert erforschen lassen.

Die Studien beider Schulen befassen sich vorrangig mit dem Alltag der Handwerker sowie dem der "unmittelbaren Produzenten", also dem der Bauern, Schäfer, Winzer, Fischer und Bergleute. Die Studien beider Schulen demonstrieren jedoch gleichermaßen, und das unterscheidet sie nicht von Studien aus dem 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ein allzu deutliches Desinteresse an der Auseinandersetzung mit Inhalten und Formen städtischer und großstädtischer Arbeit, sei es der von Handwerkern, sei es der von Arbeitern, sei es der von Angestellten oder anderen gesellschaftlichen Großgruppen.

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

**Perspektiven der Arbeitsforschung in der volkskundlichen Kulturwissenschaft,
jenseits der beiden Schulen:**

- **Diese geschieht durch Fokussierung auf *ökonomische* Aspekte: Arbeit wird dann primär als menschliche Aktivität zur Bedarfsdeckung betrachtet. Dieser Ansatz ist vor allem kapitelweise bei Regional- oder Lokalmonographien anzutreffen.**
- **Diese geschieht durch Fokussierung auf *ergologische* Aspekte: Arbeit wird dann primär als technologische Tatsache betrachtet. Dieser Ansatz ist vor allem in der herkömmlichen Geräteforschung und im entsprechenden volkskundlichen Film anzutreffen.**
- **Diese geschieht durch Fokussierung auf *soziale* Aspekte: Arbeit wird dann primär als Impulsgeber für gesellungsorientierte Aktivitäten betrachtet. Dieser Ansatz ist vor allem in der Arbeiterkulturforschung, auch im Bereich der noch jungen Angestelltenkulturforschung anzutreffen.**
- **Diese geschieht durch Fokussierung auf - im engeren Sinne - *kulturelle* Aspekte: Arbeit wird dann primär als Impulsgeber für überformende Gestaltungsaktivitäten betrachtet. Dieser Ansatz ist etwa in der Liedforschung, der Erzählforschung, der Volkskunstofforschung, aber auch in neueren Forschungsfeldern wie der Interkulturellen Kommunikationsforschung und der Unternehmenskulturforschung anzutreffen.**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Idealtypisches Modell des kulturellen Integrationsprozesse (Ulrich Tolksdorf 1990):

Sechs verschiedene Phasen:

- Kulturschock**
- Kulturkontakt**
- Kulturkonflikt**
- Sekundäre Minderheitenbildung (Organisations-Phase)**
- Akkulturation**
- Punktuelle Bewahrung von Kulturgut aus der Herkunftsgesellschaft.**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kritik an Integrationsvorstellungen (Helga Grebing 1987):

Integration ist zum einen ein "viel zu glatter und statischer Begriff, um die historischen Vorgänge, die er abstrahieren soll, zu decken". Es fehlt ihm jegliche "Differenziertheit der einfach unter 'Flüchtling' subsumierten Menschenmassen", dies angesichts der unterschiedlichen Herkunftsregionen der Betroffenen, ihrer je ländlichen oder städtischen Lebensumstände, ihrer voneinander abweichenden Kriegserfahrungen und des verschiedenartigen Grades an Verwickeltsein in Kampfhandlungen, der entsprechenden geschlechts- und altersspezifischen Differenzen sowie der keinesfalls miteinander übereinstimmenden Ausgangspunkte der Wanderung nach Westen, nämlich Wohnort, Einsatzort im Krieg oder Kriegsgefangenenlager.

Zweiter Gesichtspunkt: "Die Verwendung des Begriffs 'Integration' geht implizit von der Vorstellung eines statischen Gesellschaftsmodells aus. [...] Diese statische Gesellschaftsverfassung hat es aber nach 1945 in den Westzonen Deutschlands gar nicht gegeben". Auch diesbezüglich besteht Grebing auf einer differenzierten Betrachtungsweise insofern, als "durch Krieg, Niederlage und den Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft strukturelle Veränderungsprozesse in Gang gesetzt worden [waren], so daß einheimische und zugewanderte Bevölkerung sich z.T. ähnlichen, z.T. gleichgerichteten Problemen und Anforderungen gegenüberstehen sahen, die beiden Gruppen Umwertungen und Neubildungen sozialmoralischer Werte abverlangten" -> Ansätze kulturellen Wandels.

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturvergleich:

„Man kann durchaus behaupten, daß Vergleiche in erster Linie deshalb nützlich sind, weil sie uns das zu sehen ermöglichen, was dem Augenschein nach nicht vorhanden ist. Bei der Suche nach Erklärungen sind Vergleiche ebenfalls nützlich. Wenn man sieht, was jeweils anders ist, dann ist es leichter, die Unterschiede zwischen zwei Gesellschaften zu erkennen. Aus diesem Grund nannte [im Jahr 1895 der französische Soziologe Emile] Durkheim die vergleichende Methode ein ‚indirektes Experiment‘, ohne das es unmöglich sein würde, von der Beschreibung zur Analyse fortzuschreiten“ (Peter Burke 1989), wobei es von zentraler Bedeutung ist, sich vor Augen zu halten, daß Vergleichen „vor allem von den je gegebenen Ansatzmöglichkeiten im Objektbereich abhängig [ist]:

- a.) *Historische Vergleichung* (d.h. Einsicht in geschichtliche Zusammenhänge) ist dort möglich, wo vergleichbare Objekte in vergleichbaren kulturellen Kontexten vorliegen,
- b.) *typologische Vergleichung* (d.h. Einsicht in formale Analogien) ist dort möglich, wo zwar die Objekte selbst, nicht aber ihr kultureller Kontext als vergleichbar angesehen werden können,
- c.) *symbolische Vergleichung* (d.h. Einsicht in Funktionsäquivalenzen) ist dort möglich, wo unterschiedliche Objekte in vergleichbaren kulturellen Kontexten erkennbar sind“ (Helge Gerndt 1997).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturelle Begegnungen:

Kulturvergleich

Kulturtransfer

- **diachron-interkulturelle Entwicklungen**
- **diachron-intrakulturelle Entwicklungen**
- **synchron-interkulturelle Entwicklungen**
- **synchron-intrakulturelle Entwicklungen**

Hybridität

Übersetzung

kulturelle Ordnung

alltagskultureller Diskurs

bricolage

Mehrfachzugehörigkeiten und Mehrspürigkeiten

Universalismus und Kulturalismus

Anthropology at Home

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Mobilität:

räumliche Mobilität

zeitliche Mobilität

soziale Mobilität (horizontal, vertikal)

kulturelle Mobilität (horizontal, vertikal)

erzwungene Mobilität

aus freien Stücken getätigte Mobilität

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Begriff „Tourist“:

erstmals um 1800 im Englischen belegt,

im Französischen taucht er 1816 auf und im Deutschen um 1830.

Unter "Tourist" wird zu jener Zeit ein Reisender verstanden, "der zu seinem Vergnügen, ohne festes Ziel, zu längerem Aufenthalt sich in fremde Länder begibt, meist mit dem Nebensinn des reichen, vornehmen, unabhängigen Mannes". Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt dann die "Belegreihe für Tourist als 'Wanderer'" (Grimm: Deutsches Wörterbuch).

Begriff „Tourismus“:

faßt "alle Reisen, unabhängig von ihren Zielen und Zwecken, zusammen, die den zeitweisen Aufenthalt an einem anderen als dem Wohnort einschließen und bei denen die Rückfahrt Bestandteil der Reise ist" (Jörn W. Mundt 1998).

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Begriff „Migration“:

"Jede längerfristige, räumliche Verlagerung des Lebensschwerpunktes über eine größere Distanz, die ein Verlassen des sozialen Aktionsraumes zur Folge hat, wird als Migration bezeichnet" (Norbert Wenning 1996).

Kritik an der bisherigen Migrationsforschung:

Migrationsforschung, vor allem hierzulande, hat sich allzu lang auf die Erkundung dessen konzentriert, was „als Ausnahmeerscheinung von der Regel eines seßhaften Lebens“ galt und/oder gilt, wobei man allzu sehr der Vorstellung anhing und/oder anhängt, daß „Migrierende von einem nationalen ‚Behälterraum‘ in einen anderen wechseln“ und eine „Kongruenz von geografischem Raum, insbesondere in der hegemonial gewordenen Figur des Nationalstaats, und sozialen bzw. kulturellen Räumen angenommen“ wurde, also eine „Kongruenz von Raum, Staat und kultureller Identität“, die allerdings, und das zu vergessen, kann als geradezu a-historisch betrachtet werden, „in zum Teil gewaltsamen Konstitutionsprozessen der modernen ‚Nationalgesellschaften‘ [...] erst herbeigeführt werden mußte“ (Sabine Hess 2005).

Transnationalisierungsforschung als Alternative:

„Transnationalität kann man im weiteren Sinne als Beziehungen und Interaktionen definieren, die Menschen und Institutionen über nationale beziehungsweise staatliche Grenzen hinweg verbinden [...], Transmigranten sind Migranten, die geographische, kulturelle und politische Grenzen überspannende Bereiche der Gesellschaft bilden. [...]. Die verschiedenen grenzüberschreitenden Praxen von Migranten sind Teil des *transnationalen* Verkehrs: Geldüberweisungen an Verwandte, die nicht emigriert sind; Kommunikation mittels Briefen, Telefon, Video- oder Audiokassetten oder E-Mail zwischen denen, die emigriert sind, und jenen, die geblieben sind; Reisen nach Hause und Aufenthalte im Herkunftsort, Engagements als Unternehmer, Unterstützung lokaler Projekte und politisches Engagement in der Herkunftsgesellschaft und ähnliches [...]. Die regelmäßigen Kontakte zwischen denen, die geblieben sind, und denen, die gegangen sind, bilden den transnationalen sozialen Raum, der nach Meinung einiger Forscher einen neuen Typ sozialer Formation darstellt, die die Grenzen der Nationen beziehungsweise Staaten überbrückt, und eine Herausforderung für das konventionelle Verständnis vom Zusammenfallen der sozialen und geographischen Grenzen darstellt [...]. Dieser soziale Raum wird von Menschen gebildet, die zwei Sprachen sprechen, ihren Haushalt in zwei Staaten organisieren, ein duales Leben leben [...], das heißt in ihrer kulturellen Orientierung bifokal sind und die Fähigkeit haben, die Welt alternativ durch zwei unterschiedliche Brillen zu sehen [...]“ (Jasna Capo-Zmegac 2004).

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Vier verschiedene Typen (Idealtypen) von Handeln (Max Weber 1922):

- Zweckrationales Handeln**
- Wertrationales Handeln**
- Affektuelles Handeln**
- Traditionales Handeln**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Betrachtungsmodell zur volkskundlichen Funktionsanalyse (Helge Gerndt 1981):

- **als etwas Verwendetes: Die Objektivierung (ein Gegenstand oder eine Organisation oder eine Verhaltensweise etwa) ist in Funktion, sie wird aktualisiert. Es wird eine Antwort auf die Frage nach den räumlichen/zeitlichen/sozialen Bezügen gesucht: In welchen Ausprägungen zeigt sich die Objektivierung? (-> Aktualisationsfeld)**

- **als etwas Bewirktes: Die Objektivierung (ein Gegenstand oder eine Organisation oder eine Verhaltensweise etwa) ist eine Funktion, sie wird determiniert. Es wird eine Antwort auf die Frage nach der Fülle möglicher Bedingtheiten gesucht: Wie kommt es zu dieser Objektivierung? (-> Determinationsfeld)**

- **als etwas Wirkendes: Die Objektivierung (ein Gegenstand oder eine Organisation oder eine Verhaltensweise etwa) hat eine Funktion, sie stimuliert (wen oder was, Individuum, Gruppe, Gesellschaft?). Es wird eine Antwort auf die Frage nach den zu leistenden/auszulösenden Effekten gesucht: Welche Auswirkungen hat die Objektivierung? (-> Stimulationsfeld).**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Betrachtungsebenen materieller Kultur (Helge Gerndt 1981):

"1. Man kann ein Möbelstück primär als Gebrauchsobjekt auffassen, dessen Handhabung einen genau festgesetzten und kontrollierbaren Zweck erfüllt (ein Bett dient zum Schlafen; das ist seine Instrumentalität).

2. Man kann ein Möbelstück als ein Zeichen begreifen, das bestimmte Informationen über die Bedeutung des Gegenstandes für den jeweiligen Besitzer vermittelt (ein gemaltes Marienbild im Türfeld eines Schrankes deutet Frömmigkeit an; das ist die Funktionalität im engeren Sinne).

3. Man kann ein Möbelstück schließlich als Indikator ansehen, das einem Beobachter Einsichten in überindividuelle Sinnzusammenhänge ermöglicht (Renaissanceformen einer Truhe des 18. Jahrhunderts verweisen auf eine entwicklungsgeschichtliche Verzögerung; das ist die Metafunktionalität des Möbels)".

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Quellensystematik (Helge Gerndt 1981):

"Unter dem Quellenaspekt I. Ordnung erfassen wir Realität unmittelbar, z.B. Arbeitsgerät auf einem Bauernhof. Die Objektivität kann hier einzig durch den Forscher selbst gemindert werden, wenn er ungenau oder selektiv beobachtet. [...]

Unter dem Quellenaspekt II. Ordnung wird Realität über ein Zeichensystem (Sprache, Schrift, Bild) vermittelt, z.B. eine Erzählung in einer mittelalterlichen Handschrift. Die Objektivität ist hier außer durch die Wahrnehmungsfähigkeit des Forschers jeweils durch die begrenzte Leistungskraft des Zeichensystems (Buchstaben) und des Mediums (Pergament) gefiltert. [...]

Unter dem Quellenaspekt III. Ordnung ist die unmittelbare oder zeichenhaft gebundene Realität zusätzlich einer übergreifenden Ordnung unterworfen (Museum, Textedition), so daß hier die dadurch gegebenen weiteren Einschränkungen des Quellenwerts, z.B. durch Auswahlprozesse und Restaurierungseingriffe, erwogen werden müssen".

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Aneignungsprozesse materieller Kultur (Hans Peter Hahn 2005):

- 1.
Erwerb bzw. Annahme bzw. Kauf.**
- 2.
materielle Umgestaltung (Reinigung, Neudekoration, Veränderung).**
- 3.
Benennung (Einordnung, Kategorisierung).**
- 4.
Kulturelle Umwandlung (wie 3. – jedoch definitiver: Assoziation zu bestimmten
Objektbereichen, Zuordnung zu einem Geschlecht, zu einer Altersgruppe Zuweisung von
neuen Bedeutungen).**
- 5.
Inkorporierung (Einfügung in eigene Praxisformen).**
- 6.
Traditionalisierung (Konsens über die lokale Bedeutung des angeeigneten Gegenstands).**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturwissenschaftliche Bildforschung:

- **Bilder vom Leben (Interesse -> Produktion, Selektion)**

- **Leben der Bilder (Interesse -> Distribution, Vermittlung)**

- **Leben mit Bildern (Interesse -> Konsumtion, Rezeption, Transfer)**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Methodik der Bildanalyse (nach Erwin Panofsky 1932):

- 1.
Technische Beschreibung (Urheber, Herstellungstechnik, Material, Maße, Entstehungszeitraum, Erhaltungszustand, Aufbewahrungsort usw. -> Informationen zur äußeren Form des Untersuchungsgegenstandes.**

- 2.
Die vor-ikonographische Beschreibung (reine Deskription, detailliert Wahrnehmung).**

- 3.
Die ikonographische Beschreibung (Verknüpfung der Details, Ermittlung des Themas der Darstellung; Kenntnisse in der Ikonographie der betreffenden Zeit sind notwendig)**

- 4.
Ikonographisch-ethnologische Interpretation (ikonologische Interpretation, eigentliche ethnologisch-kontextuelle Analyse der Quelle; Einbezug der Entstehungsbedingungen, des sozialen Umfelds, des Auftraggebers, der Funktion des Bildes usw.).**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Visuelle Anthropologie (Ernö Kunt 1990):

**systematische Beschreibung einer Gesellschaft und ihrer Sozialgruppen, eine entsprechende Informationssammlung, das visuelle Festhalten der Kultur der zu erforschenden Menschengruppen, gleich ob durch Tafelbild, Photographie oder Film.
Ziel: Erforschung nonverbaler Kommunikation, dies konkret untergliedert nach**

- **der Kinesis: Körperhaltungen, Körpersprachen, Gesten;**
- **der Proxemik: räumliche Verhaltensweisen, Gestaltung, Abstand;**
- **der Koreometrik: "Choreographie" einer Kultur, Bewegungen und Tempo, Rhythmen.**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Definition „Museum“ (Internationaler Museumsrat ICOM 1989):

"A museum is a non-profit making, permanent institution in the service of society and of its development, and open to the public, which acquires, conserves, researches, communicates and exhibits, for the purpose of study, education and enjoyment, material evidence of people and their environment".

Das bedeutet: "Jedes Museum ist gleichzeitig (und die Reihenfolge der Aufzählung ist beliebig) Kultur- und Bildungsinstitution, Forschungseinrichtung, Sachzeugen-Archiv, zweckrationale Organisation (Verwaltungseinrichtung)".

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Epochen der Museumsgeschichte (Marlies Raffler 2005):

- **prämuseale Epoche (Palast, Tempel)**
- **protomuseale Epoche (Schatzkammern)**
- **paläomuseale Epoche (fürstliches und gelehrtes Sammeln, Inventarisierung)**
- **mesomuseale Epoche („neue“ Öffentlichkeit, Spezialisierung)**
- **neomuseale Epoche (Politisierung des Museums)**
- **postmuseale Epoche (Musealisierung und Virtualisierung).**

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Hubert Knoblauchs These zur Kommunikationskultur (1995):

"Menschliche Kommunikation schafft Strukturen, die sich dauerhaft verfestigen und die im Gegenzug auf die einzelnen kommunikativen Handlungen zurückwirken können".

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Was ist das überhaupt, ein Anglizismus?

Laut Jürgen Pfitzner 1978) stellt er "ein sprachliches Zeichen [dar], dessen äußere Form aus englischen Morphemen bzw. einer Kombination englischer und deutscher Morpheme besteht, dessen Inhalt stets die Übernahme einer im englischen Sprachgebrauch üblichen Bedeutung voraussetzt".

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zur Kritik der früheren konservativen Sprachkritik:

Polenz macht aber darauf aufmerksam, daß die Sprachwissenschaftler des Kaiserreichs und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einem methodologischen Irrtum erlegen waren, als sie eine lebendige Sprache mit Hilfe historischer Herkunftskriterien glaubten kritisieren zu können und verändern zu müssen: "Es kommt im gegenwärtigen Zustand einer Sprache vielmehr darauf an, von wem ein Wort benutzt wird, gegenüber welchem anderen Sprachteilhaber, in welcher Sprech- oder Schreibsituation, mit welchem Sachbezug, in welchem Kontext, mit welcher Stilfärbung und vor allem mit welcher Bedeutung im Verhältnis zu den Bedeutungen der anderen Wörter des Wortfeldes, in dem das entlehnte Wort seinen Platz gefunden hat (Peter v. Polenz 1967).

**Prof. Dr. Burkhard Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Zur Kritik der heutigen Sprachkritik:

Die Kritisierten geben die Kritik weiter durch Verweis auf ein konkretes soziolinguistisches Gesetz: "Beim Kontakt einer prestigeträchtigen Sprache mit einer prestigeärmeren wird mehr aus ersterer in letztere entlehnt als umgekehrt. Dabei wird der Bau der Nehmersprache dem der Gebersprache angepaßt", wobei diese Vorgänge abhängig seien von verschiedenen Faktoren, von der Dauer des Kontakts, aber auch etwa von der Sprachloyalität der Sprechenden oder von sprachplanerischen und sprachpolitischen Eingriffen durch die jeweilige Obrigkeit. Ulrich Ammon (2000) macht allerdings für die Gegenwart andere Einflüsse aus, nämlich solche, die keineswegs "von oben", sondern "von unten", aus der breiten Bevölkerung also, zur Wirkung gelangen: "Die derzeitige Entwicklung ist viel weniger durch die direkte Machtausübung seitens der englischen Sprachgemeinschaft bedingt als durch das Bestreben der Mitglieder der anderen Sprachgemeinschaften, an den Verheißungen der angelsächsischen Welt und am Kommunikationspotential ihrer Sprache teilzuhaben".

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Theorieansätze, multidisziplinär:

- **Klassentheorie/Lebensstilanalyse (Pierre Bourdieu)**
- **Hermeneutik (Hans-Georg Gadamer)**
- **Semiotische Kulturanthropologie (Clifford Geertz)**
- **Konstruktivismus (Peter L. Berger/Thomas Luckmann)**
- **Kommunikationstheorie (Paul Watzlawick, Janet H. Beavin und Don D. Jackson)**
- **Symbolischer Interaktionismus: (Erving Goffman)**
- **Strukturalismus (Claude Lévi-Strauss)**
- **Feminismus (Judith Butler)**
- **Grounded Theory (Anselm Strauss)**

**Prof. Dr. Burkhardt Lauterbach - SS 2011 - Vorlesung:
Kultur – Alltag – Wissenschaft. Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie
2-stündig, Mo 16-18, Hörsaal Hgb. M 018**

Kulturwissenschaftliche Monographien:

Irene Götz: Unternehmenskultur. Die Arbeitswelt einer Großbäckerei aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Münster u.a.: Waxmann, 1997. 277 S. (Münchner Beiträge zur Volkskunde. 19).

Orvar Löfgren: On Holiday. A History of Vacationing. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press 1999. 320 S. m. 33 Abb. (California Studies in Critical Human Geography. 6).

Andrea Mihm: Packend... Eine Kulturgeschichte des Reisekoffers. Marburg: Jonas Verlag, 2001. 128 S., zahlr. Abb.

Löden, Sönke: Moderner Konsum in der Region. Englisches Steingut in Ostfriesland und Nordoldenburg 1760-1870. Cloppenburg: Museumsdorf Cloppenburg/Niedersächsisches Freilichtmuseum, 2001. 181 S., 25 farb. Abb. (Quellen und Studien zur Regionalgeschichte Niedersachsens. 7).

Oliver Schneider: "Triest". Eine Diskursanalyse. Würzburg: Königshausen und Neumann, 2003. 273 S. (Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft. 440).

Silke Meyer: Die Ikonographie der Nation. Nationalstereotype in der englischen Druckgraphik des 18. Jahrhunderts. Münster u.a.: Waxmann, 2003. 409 S. m. 169 Abb. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland. 104).

Tsypylma Darieva: Russkij Berlin. Migranten und Medien in Berlin und London. Münster: LIT 2004, 301 S., 9 Schwarzweißabb., 10 Tab. (Zeithorizonte. Perspektiven Europäischer Ethnologie, 9).

Jana Binder: Globality. Eine Ethnographie über Backpacker. Münster LIT, 2005. 243 S., 8 Abb. (Forum Europäische Ethnologie. Bd. 7).

Günter Burkart: Handymania. Wie das Mobiltelefon unser Leben verändert hat. Frankfurt am Main u. New York: Campus, 2007. 224 S. m. 1 Abb. u. 3 Schaubildern.

Martin Scharfe: Berg-Sucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750-1850. Wien, Köln u. Weimar: Böhlau, 2007. 382 S. m. 60 Abb.